

CHRISTINE WILDE

HANDBUCH Meerschweinchen

HALTUNG & PFLEGE,
VERHALTEN &
BESCHÄFTIGUNG



KOSMOS



Das Meerschweinchen 4

Vom Wildmeerschweinchen zum Heimtier	6
Anatomie der Meerschweinchen	11
Die Sinne der Meerschweinchen	18

Meerschweinchenverhalten 22

Verhaltensunterschiede	24
Laut- und Körpersprache	26
Gruppenbildung	39

Von Menschen und Meerschweinchen 50

Meerschweinchen als Haustiere	52
Wo man Meerschweinchen bekommt	60

Gehege für Meerschweinchen 64

Das optimale Meerschweinchengehege	66
Verschiedene Gehegetypen	70
Materialien für den Eigenbau	74
Einstreuarten	78
Außenhaltung	81
Kalte Winter und heiße Sommer	89

Einrichtung und Beschäftigung 92

Gehegestruktur und Einrichtung	94
Wohnungsauslauf	103



Ernährung 108

Fressgewohnheiten und Nährstoffbedarf	110
Geeignete Futtermittel	114
Futterumstellung	136

Nachwuchs 176

Kritische Gedanken vorab	178
Paarung, Trächtigkeit und Geburt	182

Pflege und Gesundheitsvorsorge 138

Handling	140
Pflegemaßnahmen	142
Gesundheitsvorsorge	147
Häufige Erkrankungen	152
Tierarztbesuch und Krankenpflege	168

Service 188

Zum Weiterlesen	189
Nützliche Adressen und Links	189
Register	190
Impressum	192





Das Meerschweinchen



Vom Wildmeerschweinchen zum Heimtier

Die Vorfahren unserer Hausmeerschweinchen sind Wildtiere, die ihr Leben ganz wunderbar ohne Menschen meistern können. Viele der Verhaltensweisen ihrer wilden Vorfahren finden wir auch in unseren Heimtieren wieder. Egal wie lange sie schon als Heimtiere leben und domestiziert werden: Meerschweinchen sind Lebewesen mit vielen Eigenarten, Bedürfnissen, Besonderheiten und Verhaltensweisen, die wir nur verstehen können, wenn wir die Lebensweise ihrer wilden Verwandten genauer betrachten.

Peruanische Einwanderer

Bis vor wenigen Jahren wurde angenommen, die „wilden Urahnen“ unserer Heimtiere seien „Gemeine Meerschweinchen“ (*Cavia aparea*). Neuere molekulargenetische Untersuchungen weisen aber eher auf das „Tschudi-Meerschweinchen“ (*Cavia tschudii*) als Vorfahren hin. Dieses hat seinen Namen von dem Schweizer Südamerikaforscher Johann Jakob von Tschudi, der es als einer der ersten als eine eigene Art erkannte.

Lebensweise wilder Meerschweinchen

Der Lebensraum der Tschudi-Meerschweinchen liegt vor allem in den peruanischen Anden, im südlichen Bolivien, nordwestlichen Argentinien und nördlichen Chile in einer Höhe von etwa 2 500 bis 4 200 Metern. Einige Quellen gehen davon aus, dass sie auch in höheren oder tieferen Lagen zu finden sind. Sie leben vermutlich in der sogenannten Wet Puna. In diesen Gebieten kommt es zu Regen- und Trockenzeiten. Tagsüber ist es häufig sehr warm, bis zu 28 °C, in der Regenzeit schwül, nachts kann es sehr kalt werden, in Ausnahmefällen bis -3 °C. Bodenfrost und Regen kommen nachts in der kalten Jahreszeit häufig vor. Die Vegetation besteht vor allem aus verschiedenen, häufig hoch wachsenden Gräsern, wie z. B. Weidelgras, Straußgras, Schilfgras, Pampasgras, Raugras, Binsen, Alpengras, Bambusarten und weitere. Dazu finden sich kleine Sträucher und Bäume sowie krautige Pflanzen, beispielsweise Gänsefingerkraut, Frauenmantel und Labkraut. Die karge Vegetation zwingt die Tiere dazu, viel Zeit mit der Nahrungsaufnahme zu verbringen.

Wildmeerschweinchen graben keine Baue und legen keine Nester an. Sie suchen vor allem Schutz vor der Tageshitze und Fressfeinden in vorhandenen Höhlen, verlassenen Bauen, Felspalten und vor allem im dichten Gebüsch, wo sie nur Hohlräume schaffen, indem sie Pflanzenteile abnagen. Im hohen Gras legen sie sich ebenfalls Höhlen und Trampelpfade an. So sind sie vor Fressfeinden relativ gut geschützt. Zur Nahrungsaufnahme werden niedrigere Weideflächen bevorzugt.

Gruppenleben

Tschudi-Meerschweinchen leben in Gruppen. Eine Gruppe besteht aus einem Bock, zwei bis drei Weibchen, seinem sogenannten Harem, und deren Jungtieren. Üblicherweise steht das älteste und somit ranghöchste Weibchen dem Bock besonders nah und unterstützt ihn. Mehrere solcher Harems bilden eine lose Großgruppe, die ein Gebiet durchstreift und bewohnt.

Allerdings haben die Gruppen nur wenig Kontakt miteinander. Es ist nicht klar, ob die Böcke untereinander eine feste Rangordnung ausfechten oder ob sie keinerlei Kontakte pflegen und andere Böcke, inklusive ihrer geschlechtsreifen Nachkommen, ausschließlich vertreiben und auf Abstand halten. Innerhalb der Meerschweinchengruppe gibt es eine klare Rangordnung. Die Böcke haben die Aufgabe, die Weibchen und Jungen zu beschützen. Sie verteidigen ihre Weibchen auch gegen andere Böcke. Die Weibchen pflegen innerhalb des Harems enge Freundschaften und ziehen die Jungen gemeinsam groß. Die ganze Gruppe geht vor allem in den Morgen- und Abendstunden zusammen auf Futtersuche. Dabei bewegen sich die Tiere auf ihren Trampelpfaden hintereinander, also im Gänsemarsch, fort. Beim Fressen auf der Wiese bleibt die Gruppe immer dicht zusammen. Stößt eines der Tiere einen Warnruf aus, fliehen alle Meerschweinchen.



Aufmerksam und immer zur Flucht bereit, wird die Umgebung überwacht.



Wenn einer aufpasst, können die anderen im sicheren Versteck in aller Ruhe fressen.

Der Weg zum Heimtier

Es kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, wie lange Meerschweinchen schon domestiziert sind. Es gibt unterschiedliche Quellen mit Angaben, die von 5000 v. Chr. bis zu 2000 v. Chr. reichen. Die ältesten gesicherten Funde aus dem Hochland werden um 900 v. Chr. datiert. Diese Funde zeigen schon alle Besonderheiten von domestizierten Meerschweinchen. Es wird deshalb davon ausgegangen, dass Meerschweinchen, vor allem die der Altiplano-Region, wo heute noch Tschudi-Meerschweinchen wild vorkommen, schon wesentlich länger in der Obhut der Menschen lebten. In Peru, Ecuador und Chile wurden und werden sie vorwiegend als Opfertiere sowie Fleisch- und Pelzlieferanten gehalten. Sie leben häufig mit den Menschen im Haus zusammen und laufen frei in den Hütten auf dem Boden

herum. Sie werden vor allem mit Küchenabfällen gefüttert. Diese Küchenabfälle bestehen überwiegend aus Maisblättern und anderen Gemüseresten. Dazu kommt eine Kost aus wildwachsenden Gräsern, Zweigen und Blättern.

Bunte und Rosettenmeerschweinchen wurden schon früh gern als Opfertiere verwendet, weshalb sie seit mindestens 2000 Jahren gezielt nach Farben und Fellarten gezüchtet werden. Erst im 16. Jahrhundert gelangten die ersten Meerschweinchen durch portugiesische und spanische Händler nach Nordamerika, Portugal und Spanien. Anfangs wurden sie noch als exotische Besonderheiten von Adeligen zur Schau gestellt. Durch ihre Vermehrungsfreude und ihre Anpassungsfähigkeit wurden sie aber schon bald zu beliebten Haustieren bei der Bevölkerung und gelangten

Farb- und Fellvarianten, wie Rosetten oder weiße Meerschweinchen gibt es schon lange.



vor allem im 17. Jahrhundert in weitere europäische Länder und nach Deutschland. In Europa wurden sie nicht im großen Stil als Nutztiere gehalten. Vor allem ihr ruhiges und freundliches Wesen sowie ihre Farben- und Fellvielfalt macht sie bei Züchtern und Heimtierhaltern zu beliebten Haustieren.

Namensfindung

Woher kommt eigentlich der recht ungewöhnliche Name? Die kleinen Wesen können weder schwimmen, noch leben sie im Meer und mit Schweinen sind sie auch nicht verwandt. Es gibt viele Erklärungen zur Namensfindung: Dem Etymologischen Wörterbuch „Kluge“ ist zu entnehmen, dass früher die Stachelschweine so genannt wurden. Noch älter wäre die Bezeichnung „meriswin“ für Delphine, die hoch quieken, ähnlich wie unsere Haustiere, und im Meer leben. Eine andere und sehr populäre Erklärung ist die, dass die Tiere „Meer“ im Namen haben, weil sie über das Meer kamen, und „Schweinchen“ weil sie wie Schweine quieken. In England heißen die Tiere Guinea Pigs, weil sie früher für „einen Guinea“ (eine alte Münzeinheit) zu bekommen waren. Heute wird dort die Bezeichnung „Cavie“ verwendet, die auf ihre Lebensweise in Höhlen hinweist. Meerschweinchenfans schreiben den Namen gern um in „Mehrschweine“, weil man immer mehr davon haben möchte, oder „Möhrenschweinchen“, weil sie gern Möhren fressen.

Zoologische Zuordnung

In der Biologie werden Tiere systematisch erfasst und in Kategorien aufgeteilt. Maßgeblich für diese Einteilungen sind die ganz speziellen Merkmale einer Tiergruppe. So werden alle Tiere, die sich theoretisch untereinander erfolgreich fortpflanzen könnten und weitere spezifische Merkmale haben, die als klares Erkennungsmerkmal dienen können, in einer „Art“ zusammengefasst. Sehr nah verwandte

Arten werden in „Gattungen“ zusammengefasst. Gattungen, deren Arten Ähnlichkeiten haben, bilden eine „Familie“, die wiederum in Ordnungen zusammengefasst werden. Geht man höher, stellt man fest, dass Meerschweinchen in die Familie der Säugetiere gehören, sie gehören zu unserer Familie.

Diese Einteilungen sind keine starren Gebilde und es kommt immer wieder zu neuen Klassifizierungen von Tieren. Unsere Meerschweinchenartigen gehören zu den Tieren, bei denen es zunehmend Zweifel an der bisherigen Ordnung gibt. Die Forschung hat anhand von genetischen und biochemischen Untersuchungen in den letzten Jahren zu der Erkenntnis geführt, dass sie sich so stark von allen anderen Nagern unterscheidet, sodass sie eigentlich nicht in die Ordnung der Nager passen. Beispielsweise halten sie ihr Futter nicht mit den Vorderpfoten fest wie die meisten Nager und es gibt auch Unterschiede im Genom.

Biologische Systematik

Ordnung: Nagetiere (*Rodentia*)

Dazu gehören 29 Familien, unter anderem Chinchilla, Hörnchen, Mäuseartige.

Unterordnung: Stachelschweinverwandte

(*Hystricomorpha*)

Dazu gehören Stachelschweine und Meerschweinchenverwandte.

Teilordnung: Hystricognathi

Dazu gehören unter anderem Chinchillas, Stachelratten und Baumratten.

Familie: Meerschweinchenartige (*Caviidae*)

Dazu gehören 5 Gattungen, unter anderem Zwergmeerschweinchen und Wieselmeerschweinchen.

Gattung: Echte Meerschweinchen (*Cavia*)

Dazu gehören vermutlich 8 Arten, unter anderem das Gemeine Meerschweinchen (*Cavia aparea*) und das Tschudi Meerschweinchen (*Cavia tschudii*).

Art: Hausmeerschweinchen (*Cavia porcellus form. domestica*)

Enge Verwandte der Meerschweinchen

Die engsten Verwandten unserer Meerschweinchen sind vermutlich Tschudi Meerschweinchen. Im direkten Vergleich mit unseren Haustieren fällt zuerst auf, dass diese wesentlich leichter und schlanker sind. Sie wiegen ausgewachsen nur etwa 500 bis 600 g. Ihr Fell ist agoutifarben, jedes Haar ist dreifach in grauem bis bräunlichem Farbton gebändert, das ergibt einen graubraunen Gesamteindruck. Der Bauch ist heller gefärbt. Tschudi Meerschweinchen sind wesentlich agiler als unsere Haustiere. Sie sind sehr flink, können besser klettern und springen.

Ein ebenfalls enger Verwandter aus der Gattung der echten Meerschweinchen sind Gemeine oder Wildmeerschweinchen (*Cavia aperea*). Vor den genetischen Tests wurde angenommen, dass sie die Stammform unserer Heimtiere wären. Sie sind ebenfalls graubraun, wiegen zwischen 700–1 500 g und sind damit etwas leichter als unsere Heimtiere. Sie leben in Gruppen von fünf bis zehn Tieren in angeblich selbst gegrabenen Höhlen.

Innerhalb der Teilordnung Hystricognathi gibt es viele weitere Verwandte. Stachel-

schweine gehören ebenso zu dieser Gruppe wie die als Heimtiere bekannten Chinchillas. Die größten Verwandten unserer Meerschweinchen sind die Capybaras, besser bekannt als Wasserschwein (*Hydrochoerus hydrochaeris*). Capybaras erreichen eine Länge von bis zu 130 cm und eine Höhe von bis zu 60 cm. Ihr durchschnittliches Gewicht liegt bei 50–60 kg, wobei die Weibchen schwerer werden. Besonders große Exemplare können sogar bis zu 80 kg wiegen. Sie haben ein langes, aber eher dünnes, grobes, graubraunes Fell. Mit den Schwimmhäuten zwischen ihren Zehen und ihrem ganzen Körperbau sind sie gut an eine Lebensweise im Wasser, vorzugsweise am Flussufer angepasst. Diese Riesenschweinchen wohnen vor allem in Panama, Kolumbien und Venezuela und sind damit also die großen Nachbarn unserer Heimtiere.

Nutrias, auch Wasserratten genannt, gehören ebenfalls zur Familie der Stachel-schweinartigen und sind daher entfernt mit den Meerschweinchen verwandt. Sie stammen ebenfalls aus Südamerika und wurden zur Pelzgewinnung in Pelzfarmen gehalten. Ausgesetzte Tiere oder solche, die fliehen konnten, haben sich mittlerweile in einigen Gebieten Europas angesiedelt.



Stachelschweine sind wehrhafte und eher entfernte Verwandte unserer Heimtiere.



Wasserschweine sind wohl die imposantesten Verwandten der Meerschweinchen.



Anatomie der Meerschweinchen

Die Meerschweinchenanatomie gleicht der vieler Säugetiere. Ihr Skelett ist im Großen und Ganzen wie bei jedem Wirbeltier aufgebaut. Sie haben eine Wirbelsäule, die sich aus 7 Halswirbeln, 12 Brustwirbeln, 6 Lendenwirbeln, 4 Kreuzbeinwirbeln und 7 Schwanzwirbeln zusammensetzt. Am Ende der Wirbelsäule befindet sich ein kurzer Schwanzfortsatz, allerdings haben Meerschweinchen keinen sichtbaren Schwanz.

Von Kopf bis Fuß

Am Anfang der Wirbelsäule befindet sich der Kopf mit dem außergewöhnlichen Gebiss der Meerschweinchen. Dieses verfügt über wurzeloffene Zähne, die ein Leben lang nachwachsen. Die oberen Schneidezähne sind fast weiß, sehr hart und werden von den unteren Schneidezähnen beim Nagen sichelförmig abgemahlen. Meerschweinchen haben keine Eckzähne. Im hinteren Kieferbereich befinden sich beidseitig Mahlzähne, je vier auf jeder Seite oben und unten. Diese werden durch intensive Mahlbewegung abgeschliffen.

Meerschweinchen haben einen breiten Brustkorb, mit 12 Rippen auf jeder Seite. Ihre kurzen und kräftigen Beinchen haben je vier Zehen an den Vorderfüßchen und drei Zehen an den Hinterfüßchen. Die Zehen verfügen über Krallen. Diese bestehen aus einer massiven Krallenplatte an der oberen Seite und einer weicheren und langsamer wachsenden Krallensohle, zusammen ergeben sie eine röhrenförmige Kralle. Darin befindet sich die gut durchblutete Lederhaut. Die Krallen wachsen zeitlebens nach.

Ein häufiger Gendefekt bei Meerschweinchen sind überzählige Zehen an den Hinterfüßen. Meist sind es seitlich angesetzte Zehen, die zwar im vorderen Bereich eine Kralle haben, aber häufig nur durch ein sehr dünnes Stück Haut mit dem Fuß verbunden sind. Wenn diese Zehen sehr locker hängen, besteht die Gefahr des Abreißen, sie sollten von einem Tierarzt entfernt werden. Die Fußballen der Meerschweinchen sind nackt und mit einer Lederhaut überzogen. Besonders bei übergewichtigen Schweinchen wächst diese Haut am Vorderfuß zur Seite weg und bildet dort eine Hornhaut, das sogenannte Ballenhorn.



Am Anfang der Verdauung steht die Futteraufnahme, bevorzugt in Form von Gras.



Der lange Grashalm wird mit den Backenzähnen zermahlen und dabei eingezogen.



Es dauert nur wenige Sekunden, bis der Grashalm komplett verschwunden ist.

Die Verdauung

Die Mundhöhle des Meerschweinchens wird in zwei Abschnitte unterteilt. Im vorderen „Nageraum“ wird die Nahrung mit den Nagezähnen grob zerkleinert. Große Backenwülste teilen den hinteren „Kauraum“ ab. Dort wird die Nahrung mit den Backenzähnen fein zerkleinert (zermahlen). Im Maul wird die Nahrung eingespeichelt und dann über die Speiseröhre in den Magen weitergeleitet. Im Magen (Fassungsvermögen bei erwachsenen Tieren ca. 20–30 ml) wird die Nahrung vermengt, mit verschiedenen Enzymen aufgespalten und übereinander geschichtet. Der Magen ist einhölig und dünnwandig und besitzt nur eine geringe Muskulatur. Innerhalb von 1–7 Stunden gelangt der Speisebrei vom Magen in den 12 cm langen Zwölffingerdarm. Am Zwölffingerdarm liegen der Gallengang und der Ausführungsgang der Bauchspeicheldrüse.

Der Darm des Meerschweinchens verfügt über eine geringe Muskulatur. Der Speisebrei wird nur in geringem Maß durch die Bewegung der Darmmuskulatur (Darmperistaltik) weitergeleitet, sondern in erster Linie durch nachkommende Nahrung. Er wird deshalb auch als „Stopfdarm“ bezeichnet.

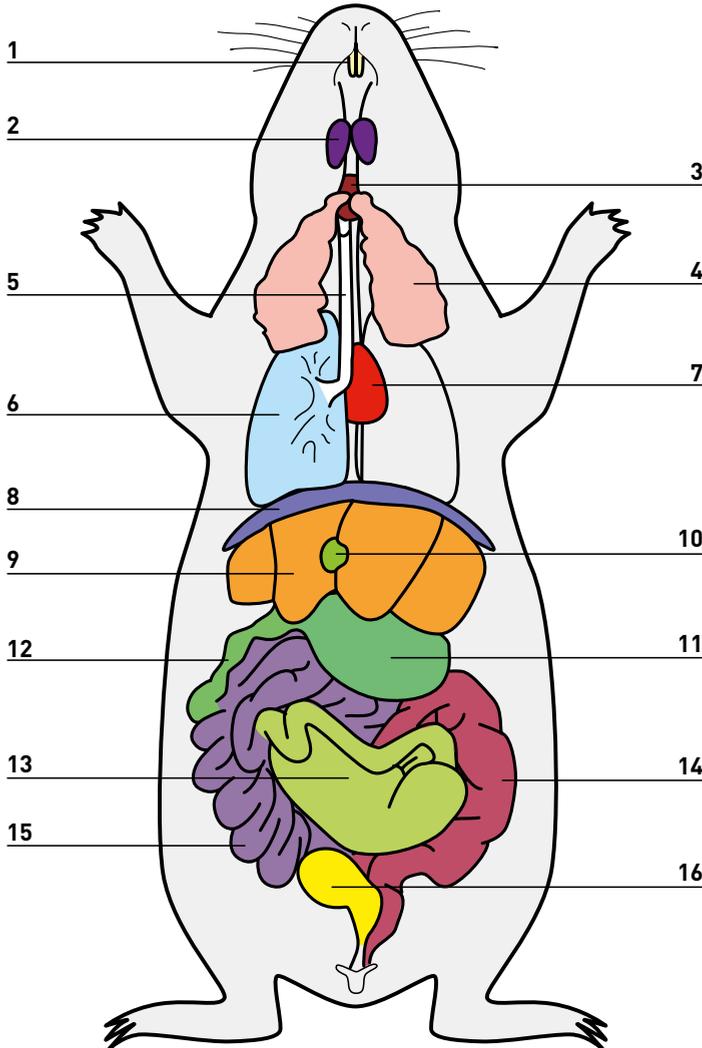
Im Anschluss an den Zwölffingerdarm (Duodenum) passiert der Speisebrei den Leerdarm (Jejunum) und den Krummdarm (Ileum), die zusammen 120 cm lang sind. Dort findet eine weitere enzymatische Aufspaltung des Speisebreis statt, gelöste Futterbestandteile werden aufgenommen, Eiweiße werden synthetisiert.

Der Blinddarm des Meerschweinchens (Zäkum/Caecum) ist ca. 15 cm lang. Er liegt gekrümmt (hufeisenförmig) an der Bauchwand an und wird in drei Abschnitte unterteilt. Im Blinddarm befinden sich Bakterien, die für die Aufspaltung und Bildung von Vitaminen lebenswichtig sind. Im Blinddarm wird ein spezieller Kot durch Vitamine und Eiweiß angereichert. Dieser Blinddarmkot macht etwa

30% des Kotes aus. Er passiert den Dickdarm unverändert und wird vom Meerschweinchen direkt am Anus wieder aufgenommen. So versorgen sich Meerschweinchen mit Eiweißen und verschiedenen Vitaminen. Es finden sich im Zäkum hauptsächlich anaerobe und gram-positive Bakterien (Kokken, Lactobacillen). Die Darmflora hat im Idealfall einen basischen

pH-Wert von etwa 8–9. Im Dickdarm (ca. 80 cm lang) werden die Nährstoffe aufgenommen, Wasser wird entzogen. Die gesamte Darm-passage kann etwa 5 Tage dauern!

Die Ausscheidung stickstoffhaltiger Endprodukte des Stoffwechsels geschieht durch die Nieren, Harnleiter, Harnblase und Harnröhre.



Legende:

- | | | | |
|------------------|---------------------|----------------------|--------------|
| 1 Schneidezähne | 5 Luftröhre | 9 Leber (vierteilig) | 13 Blinddarm |
| 2 Lymphdrüsen | 6 Lungen beidseitig | 10 Gallenblase | 14 Dickdarm |
| 3 Kehlkopf | 7 Herz | 11 Magen | 15 Dünndarm |
| 4 Speicheldrüsen | 8 Zwerchfell | 12 Zwölffingerdarm | 16 Blase |

Optische Erscheinung

„Fellkartoffeln“ ist eine der vielen liebevollen Bezeichnungen, die Heimtierhalter für ihre Meerschweinchen haben. Und tatsächlich erinnert ihr plumper Körperbau an eine Kartoffel. Meerschweinchen haben eine durchgehend ovale, runde bis birnenförmige Körperform. Der Körper fühlt sich fest und kompakt an. Der Hals ist nicht zu erkennen, der Körper scheint direkt in den Kopf überzugehen. Beim Laufen erscheint das Tier waagrecht. Meerschweinchen verfügen über sehr kurze Beine, deren Anatomie auf kurze Sprints und langsames Laufen ausgelegt ist. Sie laufen nur kurze Strecken und Klettern und Springen gehört auch nicht zu ihren Stärken.

Größe und Gewicht

Meerschweinchen haben eine durchschnittliche Körperlänge von etwa 20–35 cm. Weibchen wiegen zwischen 700–1 200 g und Böckchen sind etwas schwerer, sie können zwischen 800 und 1 600 g wiegen. Cuymixe (siehe Seite 181) können sogar noch schwerer werden. Es gibt also kein Idealgewicht für Meerschweinchen, allein die Proportionen entscheiden darüber, ob ein

Tier zu schlank oder zu massig ist. Fühlt sich das Tier knochig an, ist die Wirbelsäule leicht zu ertasten oder zu sehen, steht das Becken spitz hervor, wirkt das Gesicht eingefallen und spitz, dann ist das Meerschweinchen eindeutig untergewichtig. Es ist abzuklären, ob Erkrankungen oder Darmparasiten vorliegen. Die Ernährung muss überdacht werden. Fette und Proteine dürfen nicht fehlen.

Fühlt sich das Tier sehr schwammig an, hat es ein starkes, hängendes Doppelkinn (eine Wamme), ist es nicht mehr möglich, unter dem Tier durchzuschauen, wenn es läuft, weil der Bauch bis zum Boden hängt, hat es Fettwulste an den Seiten, biegen sich die Hinterfüße stark zur Seite weg oder sind fehlgestellt, bildet es Hornhaut an den Fußaußenseiten, dann ist es vermutlich stark übergewichtig und die Ernährung sollte überdacht werden. Ausnahme: Tragende Weibchen sind sehr rund und bilden auch Hornhaut aus. Weibchen mit großen Eierstockzysten (siehe Seite 164) wirken mitunter übergewichtig. Jüngere, ausgewachsene Tiere zwischen 1,5 und 4 Jahren sind häufig sehr schwer und groß. Ältere Tiere ab 5–6 Jahren nehmen oft etwas ab, dies kann aber auch krankheitsbedingt sein.



Auf ihren sehr kurzen Beinchen können Meerschweinchen erstaunlich schnell sein.



Dieses ältere Meerschweinchen ist etwas struppig und mager, aber immer noch fit.

Fell und Behaarung

Meerschweinchen sind fast überall am Körper dicht behaart. Die Ohren wirken nackt, sie haben nur einen dünnen Flaum. Ein kleiner Bereich direkt hinter den Ohren, die Füße und Gelenkinnenseiten sowie die Innenseite der Oberschenkel und die Genitalien sind haarlos oder haben ebenfalls nur einen dünnen Flaum. Die Haare wachsen ständig, etwa 3 bis 5 mm in der Woche. Bei kurzhaarigen Meerschweinchen werden die längeren Haare regelmäßig etwa alle 2 bis 3 Wochen abgestoßen und neue Haare wachsen nach. Bei langhaarigen Meerschweinchen findet ein solcher Haarwechsel wesentlich seltener statt. Einen jahreszeitlich bedingten Fellwechsel gibt es nicht. Tiere in Winterkaltstallhaltung bilden jedoch ein dichteres Fell aus.

Die einzelnen Haare der kurzhaarigen Meerschweinchen sind ca. 3 cm lang. Bei langhaarigen Tieren kann das Fell an einzelnen Stellen bis zu 10 cm und länger werden. Am Bauch ist es kürzer. Die einzelnen Haare können dreifach gebändert, „Agoutis“ (Unterfarbe, Deckfarbe, Ticking), zweifach gebändert, „Argente“ (Unterfarbe, Deckfarbe) oder Vollfarbe (Deckfarbe) sein.



Bei diesem Lunkarya steht das bunte Fell wild und lockig in alle Richtungen ab.

Rassen

Meerschweinchen gibt es mittlerweile in so vielen Farben, Fellarten und sogar in verschiedenen Größen, dass es allein zu dem Thema viele Bücher gibt. Es ist also nicht möglich, in diesem Buch alle Rassen vorzustellen. Anders als beispielsweise Kaninchen zeigen die unterschiedlichen Rassen keine Größenunterschiede. Lediglich die sogenannten Cuymeerschweinchen, die ursprünglich in Peru als Masttiere gezüchtet wurden, werden wesentlich größer als die normalen Meerschweinchen. Sie können bis zu 3 kg, Cobayos bis 4 kg auf die Waage bringen, normal sind um die 3 kg oder weniger. Sie haben eine geringere Lebenserwartung und sind stressanfälliger als normale Meerschweinchen.

Die meisten Fellvarianten gibt es in einfarbig, zweifarbig und dreifarbig. Züchter unterscheiden nach Farben und Fellarten. Bei den Vollfarben ist das Fell durchgefärbt. Es gibt aber auch verschiedene Fellzeichnungen:

Agoutis In verschiedenen Farben gebänderte Haare, das Unterfell ist anders gefärbt.

Schildpatt Rotschwarze Meerschweinchen, auch mit Weiß.



Ein Schildpattmeerschweinchen mit nicht ganz optimaler Farbverteilung.



Dieses schöne und dekorative Silberagouti schaut recht neugierig in die Welt.

Brindle Wirken gestromt.

Japaner Streifenbildung im Fell.

Magpie Drei verschiedene Farbfelder in Weiß, dunkel und dunkel-weiß-melierte Farbfelder.

Holländer Ovale Kopfflecken auf weißem Grund um Auge und Ohr, die im Nacken ineinander übergehen, ein weißes Band um den Brustbereich, Hinterteil in der gleichen Farbe wie die Kopfflecken.

Himalaya Helles Fell mit einem dunklen Fleck auf der Nase und dunklen Ohren.

Marder Dunkle Kopfmaske.

Vollfarben Rot, Gold, Creme, Safran, Buff, Weiß, Schwarz, Schokolade, Slate Blue, Lilac,

Beige und Agoutifarben Solidagouti, Goldagouti, Orangeagouti, Silberagouti, Cinnamonagouti, Graugouti, Cremeagouti, Salmagouti.

Fellstruktur

Das Fell der Meerschweinchenrassen kann auch verschiedene Strukturen und Längen in verschiedenen Farbkombinationen aufweisen.



Käse mag dieses Tierchen nicht, obwohl es ganz deutlich ein Holländer ist.

Glatthaarmeerschweinchen, Englisch Kurzhaar Kurzes, glatt anliegendes Fell. Schopfmeerschweinchen: Kurzes, glattes Fell und ein Wirbel auf dem Kopf. American Crested:

Kopfwirbel weiß. Englisch Crested: Kopfwirbel in Fellfarbe.

Rosettenmeerschweinchen (Abyssinian)

Kurzes Fell mit Wirbeln über den ganzen Körper verteilt. Acht Rosetten, zwei auf der Hüfte, zwei auf der Hinterhand und zwei auf dem Rücken und zwei in Schulterhöhe.

Rexe und US Teddys Sehr kurzes, drahtig gekräuseltes und abstehendes Fell.

Ridgeback Kurzes, glattes Fell mit einem Kamm auf dem Rücken.

Curly Kurzes, kraus gelocktes Fell mit zwei Hüftrosetten.

Shelties Langes und glatt fallendes Fell.

Coronets Langes, glattes Fell und einen Wirbel auf dem Kopf.

Angoras Langes, glattes Fell mit Wirbeln über den Körper verteilt wie Rosetten.



Peruaner verfügen über langes Fell, zwei Wirbel an der Hüfte und über eine wilde Tolle. Das Fell am Kopf dieses Peruaners wurde gekürzt, damit es nicht in die Augen fällt.

Peruaner Langes, glattes Fell, in der Hüfte zwei Wirbel, dadurch entsteht ein ausgeprägter Pony, weil das Fell nach vorne fällt.

Merino Langes, gewelltes Fell und einen Wirbel auf dem Kopf.

Lunkarya Langes, raues, gewelltes Fell mit Wirbeln.

Texel Langes, gelocktes Fell. Sie entstanden aus Kreuzung von Sheltie und Rex.

Mohair Langes, gelocktes Fell mit Wirbeln.

Alpaka Langes, gelocktes Fell, zwei Wirbel in der Hüfte, wodurch Fell nach vorne fällt.

Die meisten Meerschweinchen sind allerdings nicht sehr regelkonform. Viele Haustiere entstehen durch zufällige Verpaarungen unterschiedlicher Rassen und weisen damit auch unterschiedliche Merkmale auf. Ihr Fell weist unterschiedliche Farben und Fellstrukturen auf und die Rosetten sind an unterschiedlichen Stellen am Körper verteilt. Sie sind einfach nur tolle, bunte und witzige Hausmeerschweinchen.

Physiologische Daten

Körpertemperatur: 37,4–39,5°C Bei Stress stark schwankend.

Atemfrequenz: 100–150 Atemzüge pro Minute

Herzfrequenz: 230–380 Schläge pro Minute

Blutdruck: 50–65 mm (Hg)

Gewicht: Weibchen 700–1 200 g, Böcke 800–1 600 g

Futtermittelverbrauch: Trockenmasse (nach Wasserentzug) 10–16 g je 100 g Körpergewicht
Wasserverbrauch: ~10 ml je 100 g Körpergewicht

Geschlechtsreife: Abgeschlossene Geschlechtsreife mit 8–10 Wochen. Frühreife ab dem Ende der 3. Lebenswoche.

Zuchtreife: Ab dem abgeschlossenen dritten Lebensmonat und ab etwa 700 g.

Ausgewachsen: Etwa mit 8 Monaten abgeschlossene Entwicklung.

Geschlechtszyklus: 14–18 Tage

Lebenserwartung: Etwa 5–8 Jahre



Die Sinne der Meerschweinchen

Die Sinneswahrnehmungen unserer Heimtiere unterscheiden sich sehr von der menschlichen Wahrnehmung. Sie können besser riechen, orientieren sich an Gerüchen, hören besser, können dafür aber schlechter sehen. Sie haben einen sehr guten Tastsinn und ihr Geschmackssinn ist ebenfalls gut ausgeprägt. Sie leben in einer ganz anderen Welt als wir und so ganz werden wir ihre Welt wohl nie verstehen.

Schnuppernasen – die Welt der Düfte

Einer der wichtigsten Sinne für Meerschweinchen ist der Geruchssinn. Mit ihrer Nase erschnuppern sie leicht, welche Futtermittel fressbar sind und welche nicht. Sie erkennen ihre Artgenossen und Freunde am Geruch, sogar deren Gemütszustand ist für sie über den Duft zu erkennen.

Die Nase der Meerschweinchen ist verhältnismäßig groß. Sie verfügt im Inneren über ein sensibles Geruchsorgan (Organum olfactus), das mehr als 1 000 unterschiedliche Rezeptoren hat

(der Mensch hat knapp 400). Jeder einzelne spricht auf einen bestimmten Geruch an. Damit können Meerschweinchen sehr viele unterschiedliche Geruchsmuster unterscheiden. Wenn ein Meerschweinchen etwas genauer untersuchen möchte, fängt es an zu „schnüffeln“, um mit dem so entstehenden Luftzug mehr Luft und somit mehr Duftmoleküle zum Geruchsorgan zu leiten.

Der Geruchssinn der Meerschweinchen ist also wesentlich stärker ausgeprägt als der des Menschen. Sie können sogar verschiedene Gräser am Geruch erkennen und diese in getrocknetem Zustand aus einem Heuberg mithilfe ihrer Nase selektieren. So könnten sie also auch mit geschlossenen Augen genau feststellen, was sie fressen können und was nicht.

Duftdrüsen

Meerschweinchen markieren ihre Umgebung mit ihren Duftdrüsen. Sie verfügen allerdings nur über wenige Duftdrüsen und markieren nicht sehr intensiv. Beim Bock befindet sich unterhalb des Afters zwischen Anus und Hoden eine große Hauttasche. Sie enthält zwei Perinealdrüsen (saccus perinei), die eine stark

duftende, ölige Flüssigkeit absondern. Mit dieser Drüse rutscht das Meerschweinchen über den Boden, um das Revier zu markieren. Böcke markieren auch ihre Weibchen beim Deckakt damit. Diese Drüsentasche ist gerade bei älteren Böcken häufig verschmutzt, es sammelt sich Streu und Unrat darin. Die Geruchsentwicklung beim Reinigen dieser Tasche ist unbeschreiblich und für uns Menschen ist es kaum vorstellbar, dass Meerschweinchen diesen „Duft“ gern riechen. Beim Weibchen ist diese Drüsentasche ebenfalls angelegt, aber nur sehr schwach ausgeprägt.

Etwa 1 cm oberhalb des Afters liegt die Kaudaldrüse (glandula caudalis). Sie ist als kleine Erhebung zu ertasten. Es handelt sich um eine ovale Region mit meist stark pigmentierter Haut. Mitunter kann sie auch verklebt sein, wenn die Drüsen stark sekretieren. Diese Drüse produziert ebenfalls Duftstoffe, vor allem Pheromone, also Sexuallockstoffe. Die Drüse von Böcken ist etwas ausgeprägter als die der Weibchen. Aber gerade bei den Weibchen ist sie für die Männchen von großem Interesse, denn ihr Geruch verrät, ob das Weibchen paarungsbereit ist. Der für Meerschweinchennasen angenehme Duft soll auch das Hinterherlaufen der Tiere fördern.

Schweinische Blickwinkel

Die Augen der Meerschweinchen sind sehr groß, rund und normalerweise braun/schwarz. Je nach Rasse können sie aber auch rot bis brombeerfarben sein. Sie sind seitlich am Kopf angebracht, wodurch sie einen relativ weiten Gesichtskreis von 340° haben. Sie sehen also, ohne sich zu drehen, fast im Kreis, nur direkt vor ihrer Nase ist ein kleiner, toter Winkel und im Nacken. Ihr räumliches Sehvermögen ist dadurch allerdings stark eingeschränkt. Sie gelten außerdem als kurzsichtig und können weiter entfernte Gegenstände nicht mehr gut erkennen. Dafür nehmen sie jede Bewegung in ihrer Umgebung üblicherweise sofort wahr. Meerschweinchen können Farben, vor allem Rot, Grün, Gelb und Blau, gut voneinander unterscheiden. Aber sie sehen diese Farben ganz anders als wir, denn sie verfügen nur über zwei Farbrezeptoren im Auge, den S-Zapfen für Blau/Blauviolett und den M-Zapfen, der einem gelbgrünen Farbspektrum entspricht. Ihnen fehlt der L-Zapfen für Licht im langen Wellenbereich, welches einem rötlichen Licht entspricht. Anders als Menschen können sie Farben im ultravioletten Bereich gut wahrnehmen.



Das typische Hintereinanderherlaufen wird durch die Duftdrüsen gefördert.



Meerschweinchen beobachten ihre Umgebung immer sehr aufmerksam.



Kühlschranktür? Gemüsefach? Dieses kleine Schweinchen hat etwas sehr Interessantes gehört.

Sie verfügen über mehr Stäbchen im Auge als wir Menschen. Diese Stäbchen sind lichtempfindlich, je mehr vorhanden sind, umso besser kann Restlicht eingefangen und genutzt werden. Meerschweinchen können also auch in der Dämmerung noch sehr gut sehen.

Wir hören alles

Während die Wildform unserer Hausmeerschweinchen über trichterförmige, kleine Ohrmuscheln verfügt, die den Schall perfekt in das Ohr leiten, haben unsere Haustiere häufig große Schlappohren. Doch trotz dieser

kleinen Einschränkung hören sie damit recht gut. Das müssen sie auch, denn Meerschweinchen kommunizieren sehr viel über ihre Lautsprache miteinander und schließlich soll diese vom Artgenossen gehört werden. Sie nehmen Töne in einem Frequenzbereich von 16 bis 33 000 Hertz wahr, einige Quellen gehen sogar davon aus, dass sie Töne bis 45 000 Hertz registrieren. Vor allem ihre Warnrufe und die Rufe von Jungtieren sind teilweise sehr hoch, sie liegen also in Bereichen, die wir nicht mehr hören. Das könnte erklären, warum die ganze Schweinebande plötzlich hysterisch wegläuft, obwohl wir nichts gehört haben und uns wundern, was da los ist.